

Das Nusszweiglein

(Deutsches Märchen nach Bechstein)

Es war einmal.

Ein Kaufmann hatte drei Töchter. Jedes Jahr unternahm er eine Reise in andere Länder. Er blieb immer mehrere Monate fort.

Eines Tages musste er wieder abreisen. Jedes Mädchen bat den Vater um ein Geschenk. „Was soll ich euch denn mitbringen?“, fragte der Vater. Die älteste Tochter sagte: „Bring mir bitte eine schöne Perlenkette mit.“ Die zweite Tochter wünschte sich einen schönen Ring. Die jüngste Tochter aber sagte: „Lieber Vater, bring mir bitte ein Nusszweiglein mit reifen Nüssen mit.“ Der Vater versprach seinen Töchtern die Geschenke und reiste ab.

Bei seiner weiten Reise kam er in viele Städte. In einer Stadt kaufte er die Perlenkette. In einer anderen Stadt kaufte er den Ring. Er suchte überall in den Wäldern. Aber ein Nusszweiglein fand er nicht. Die Haselnüsse waren noch nicht reif.

Im Herbst begann er die Heimreise. Das Geschenk für seine jüngste Tochter hatte er immer noch nicht gefunden. Nirgendwo sah er einen Zweig mit reifen Nüssen.

Einmal musste er durch einen dunklen Wald reisen. Da sah er einen Nusszweig. Daran hingen goldene Haselnüsse. Der Kaufmann brach den Zweig ab.



Plötzlich kam ein großer Bär aus dem dichten Wald. Er stellte sich auf seine Hinterbeine und brüllte. Dann sprach der Bär wie ein Mensch: „Du hast aus meinem Wald einen Nusszweig gestohlen. Dafür fresse ich dich auf.“

Der Kaufmann fiel vor dem Bären auf die Knie und bat um sein Leben. Er sagte: „Ich habe zu Hause eine Frau und drei Töchter. Wenn du mich tötest, dann sind alle sehr unglücklich.“ „Gut“, sagte der Bär, „ich will dich nicht töten. Aber du musst mir etwas versprechen. Das Lebewesen, das dir zu Hause zuerst entgegenkommt, das musst du mir geben. Ich hole es mir ab.“

Der Kaufmann hatte zu Hause einen Hund. Immer, wenn der Mann nach Hause kam, rannte ihm der Hund vor Freude entgegen. An diesen Hund dachte der Kaufmann und sagte: „Ja, das verspreche ich dir.“ Nun war der Bär zufrieden. Er ging wieder in den Wald zurück.

Der Kaufmann ritt weiter und war bald zu Hause. Die Familie sah den Vater kommen. Alle liefen dem Vater vor Freude entgegen. Der Hund aber jagte gerade einen Hasen. Deshalb kam er zu spät. Die jüngste Tochter lief dem Vater fröhlich entgegen. Der Vater stieg vom Pferd und umarmte sie.

Alle gingen in das Haus und setzten sich an den Tisch. Der Vater verteilte die Geschenke an seine Töchter. Er gab der Ältesten die Perlenkette, der zweiten Tochter gab er den Ring und der Jüngsten wollte er das Nusszweiglein geben. Plötzlich wurde er traurig. Er dachte an den Bären und sein Versprechen.

Die jüngste Tochter fragte: „Lieber Vater, warum bist du plötzlich so traurig?“ Da erzählte der Vater sein schreckliches Erlebnis im Wald. Alle waren betrübt. Da sagte die Mutter: „Vielleicht hast du alles nur geträumt?“ Der Vater antwortete: „Nein, das Nusszweiglein ist der Beweis für die Wahrheit.“

Die Familie wartete nun ängstlich auf den Bären. Nach einigen Monaten war der Bär immer noch nicht gekommen. Allmählich vergaßen alle den Bären und wurden wieder fröhlich.

Im Frühling des nächsten Jahres saß die Familie eines Tages am Mittagstisch. Da rollte plötzlich ein schwerer Wagen vor das Haus. Ein großer Bär stieg aus dem Wagen und ging in das Haus. Er sagte zu der jüngsten Tochter: „Ich bin dein Bräutigam. Ich will dich abholen.“ Alle erschrakten und weinten. Sie baten den Bären: „Bitte, lass doch unsere Tochter, lass unsere Schwester bei uns.“ Aber der Bär nahm das Mädchen und trug es in den Wagen. Rasch fuhr der Wagen davon.



Im Wagen brummte der Bär böse und sprach: „Krabbe mich hinter den Ohren. Wenn du mich nicht fein krabbelst, dann töte ich dich.“ Das Mädchen hatte große Angst. Aber es krabbelte den Bären sehr zart. Der Bär wurde freundlicher und brummte zufrieden.

Der Wagen fuhr so schnell wie der Wind. Im Wald blieb er vor einer finsternen Höhle stehen. Der Bär stieg aus und half dem Mädchen aus dem Wagen. Er sagte: „Wir gehen jetzt in meine Wohnung. Wir müssen durch elf Zimmer gehen. Überall sind wilde und gefährliche Tiere. Hab keine Angst. Halte dich an meinem Fell fest. Die wilden Tiere tun dir nichts Böses.“

Die beiden gingen durch die Zimmer. Überall waren Giftschlangen, Wölfe, Löwen und andere Raubtiere. Das Mädchen hatte große Angst. Sie hielt sich am Bärenfell fest.

Als sie in das zwölfte Zimmer traten, donnerte es. Es wurde dunkel wie die Nacht. Das Mädchen fürchtete sich sehr. Sie dachte an den Tod.

Plötzlich war es taghell. Vor dem Mädchen stand ein schöner junger Mann. Die Zimmer waren prächtig geschmückt. Viele Dienerinnen und Diener waren im Saal.

Der junge Mann sagte: „Hab Dank, liebe Braut. Du hast mich erlöst, weil du mit mir gekommen bist. Vor drei Jahren hat mich eine Hexe verzaubert. Mein schönes Haus wurde eine dunkle Höhle. Ich wurde ein großer Bär. Und meine Dienerinnen und Diener wurden in wilde Tiere verzaubert.“

Der Bräutigam ließ die Eltern und die beiden Schwestern holen. Er feierte mit seiner lieben Braut eine prächtige Hochzeit. Sie bekamen hübsche Kinder und lebten glücklich und zufrieden.

illustriert von Inge und Erich Gürtzig